

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freiliegend, Ortsbezugs halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erhebt merkantil nachmittags. Einzelnummer 15 Cps., Sonnabend 25 Cps., Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Füllstraße 4; Zweigstelle: Gottshardstraße 38. Für unbetriebene Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erschließungsort Merseburg, Jm Füllz. 30b, Gem. (Streik uln.) befehlt k. Anpr. a. Vlejer. od. Rückvergeft.



Anzeigenpreis für den achtzehnten Millimeter Raum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpf.; für Schriftanzeigen und Nachschneidern 21 Goldpf. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzprobiert ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 114

Donnerstag, den 15. Mai 1924

164. Jahrgang

Verstärkte Streiklage in Oberschlesien.

Tageschronik

In Oberschlesien hat sich die Streiklage erheblich verstärkt.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bergbaukonflikt gehen heute weiter.

Kardinal Schulte hat sich zur Wiederherstellung des sozialen Friedens an das Reichsarbeitsministerium gewandt. Der Reichsfund im Tegeler Forst hat einen politischen Charakter angenommen.

Die Reichsregierung bebaut den Zwischenfall in der russischen Handelsdelegation.

Die Beamtenvertretungen haben einen Antrag auf Gehaltserhöhung eingereicht.

Im Thüringischen Landtag ist es zu Sturmjahren gekommen.

Eine erhebliche Verschlimmerung.

Wein, 15. Mai. In der Streiklage in West-Oberschlesien ist eine weitere erhebliche Verschärfung eingetreten. Seit heute früh greifen alle die Betriebe von Ober- bis zur Drahtwerke der Oberschlesischen Eisindustrie u. a. Die Beschäftigten der Hütten- und der Zechen- und Zementwerke in den Anlagen getrieben. Auch auf der Zementwerke, deren Beschäftigte gestern nachmittags durch die Bergarbeiter zur Niederlegung der Arbeit gezwungen wurde, ruht der Betrieb. Der Streik auf den Kohlengruben dauert unbeeinträchtigt fort.

Die bergbauähnlichen Vertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 14. Mai. Die „B. Z.“ meldet: Heute Vormittag hat, wie vorgehen, die Besprechung beim Reichskanzler Dr. Marx begonnen, die den neuen Schlichtungsverhandlungen im Bergbaukonflikt vorangehen sollte. An der Sitzung nahmen neben dem Reichsanwalt der Reichsarbeitsminister

Dr. Brauns und der Reichsinnenminister Dr. Jaroszewski teil.

Das Schlichtungsverfahren im Bergbaukonflikt.

Berlin, 15. Mai. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über das zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterorganisationen eingeleitete Schlichtungsverfahren konnten am Mittwoch noch nicht zu Ende geführt werden. Die Verhandlungen gehen heute vormittag weiter.

Kardinal Schulte tritt für die Bergarbeiter ein.

Wien, 15. Mai. Angehts der großen Notlage, die durch die Verschärfung der Verhältnisse in vielen Familien Einzugs gehalten hat, hat sich Kardinal Schulte telegraphisch mit dringenden Vorstellungen an das Reichsarbeitsministerium gewandt zur Wiederherstellung des sozialen Friedens im Ruhrgebiet.

Die Kommunisten hegen zum Streik.

Frankfurt, 15. Mai. An den Ausgehenden der Dortmund-Betriebe wurden Flugblätter verteilt, die zur geschlossenen Streikfront der Hütten- und Bergarbeiter aufforderten. Die Arbeiter der Hüttenindustrie werden aufgefordert, die Arbeit in den Betrieben niederzuliegen und in den Streik zu treten. Der Aufruf ist von der Zentralleitung der kämpfenden Bergarbeiter ausgegangen. Es handelt sich hier um die gemeinsame Streikleitung, die in der letzten Bergarbeiterversammlung zu bilden beschlossen wurde. In den Betrieben meist sich die Streikrufer der Arbeiter stark bemerkbar.

In Karna kam es am Dienstag zu argen Ausschreitungen der Streikenden. Bei dem Majestätsbeugei-Kottergraben in der Vertmanstraße wurde abends gegen 11 Uhr ein Panzerwagen in das Schlichteramt geworfen, die erplönderte, ohne jedoch jemand zu verletzen. Ferner wurden beim Schlichteramt Feuerbomben in der Vertmanstraße der gleichen Zeit acht Revolvergeschosse durch das Küchenfenster abgegeben, ohne jedoch auch hier jemand zu verletzen. Die Arbeiter, die zur Arbeit gehen wollten, wurden von den Streikenden abgefangen und furchbar mißhandelt. Die Arbeitsmitteln verließen auf ihren Wegen zu flüchten, was ihnen auch mit Ausnahme eines einzigen, dem das Rad abgenommen wurde, gelang.

Wieder ein politischer Nord.

Geisensfund im Tegeler Forst.

Berlin, 14. Mai. Das Berliner Volksprevidium teilt mit:

Seit mehreren Tagen beschäftigt sich die Berliner Polizei mit einem Verbrechen im Tegeler Forst. Die Ermittlungen der Abteilung 14 haben ergeben, daß der Mann von deutsch-österreichischer Abkunft ermordet worden ist, weil er im Bergbau erfolglos nach dem Zechen die Zechen gelehrt und die im Besitz des Zechen befindlichen Bergbauarbeiten in Beside gemacht worden. Der Haupttäter ist flüchtig; zwei an der Mordtat Beteiligte wurden von der politischen Polizei festgenommen.

Der im Dezember vorigen Jahres Ermordete ist der am 16. Mai 1895 in Röhde bei M. (Hindenburg) geborene Kaufmann Heinz Dammers. Der eine Täter ist der flüchtig gewordene 18 Jahre alte Robert Grütze, der in der Gegend bei Berlin bei seinen Pflegeeltern wohnte. Grütze und Dammers, die sich beide an der wüßigen Verlegung lebhaft beteiligten, lernten sich näher kennen, als sie gemeinsam auf einem Gute in Bornheim arbeiteten. Grütze machte den Verdacht, daß Dammers für die kommunistische Partei und speziell für die rote Fahne plänterte. Ein Beweis für diese Annahme lag aber in seiner Weise vor.

Als die Arbeit auf dem Gute beendet war und beide nach Berlin zurückgekehrt waren, trafen sie sich gelegentlich im Tegeler Forst. Dammers suchte seinen Freund und Gefährten gemeinsam auf und fand auch bei dessen Pflegeeltern Unterkunft.

Bei einem gemeinsamen Nachmittagsausflug nach Tegeler glanzte Grütze den Augenblick gekommen, mit dem vermeintlichen Spion abzusprechen zu müssen und er schloß ihn kurzer Hand. Um einen Raum vorzutreten, nahm er alles an sich, was dieser bei sich getragen hatte. Die politische Polizei, der unbestimmte Mitteilungen über den Vorkall zugegangen waren, befahte sich mit der Angelegenheit und nahm Grütze fest. Trotz umfangreicher Nachforschungen konnte damals aber die Leiche des Ermordeten nicht gefunden werden und Grütze, der anfangs die Tat zugab, stritt nun alles ab. Sein Geständnis sei nur eine bloße Reminiscenz zurückzuführen gewesen; und da ihm nichts Bestimmtes beweisen konnte, mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Er soll verurteilt haben — mit welchem Erfolge steht noch nicht fest — von Freunden Unterstützung zu erlangen, um ins Ausland zu entkommen, was ihm auch gelang.

Der jetzige Verbrechen brachte die Gasse Grütze wieder ins Rollen. Die gerichtliche Untersuchung der Verbrechen ergab ein vollkommenes Übereinstimmen der Schuldverteilung mit der Angabe Grützes, bei dessen erstem Geständnis, so daß es zweifellos erscheint, daß Dammers tat-

sächlich das Opfer seines ehemaligen Freundes geworden ist. Ein dritter Teilnehmer bei dem ersten Spionagegang im Tegeler Forst, ein gewisser Seltenkauf, und ein gewisser Böfcher, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, sind beide zurecht in Haft.

Moskaus Forderungen.

Moskau, 15. Mai. Offiziell wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter Graf Bredowitz-Magasin hat am Freitag und am Montag längere Unterredungen mit Litwinow, der folgende Forderungen überbrachte:

1. Entschädigung für das Verhalten der Polizei in den internationalen öffentlichen Formen;
2. Bekräftigung der Exterritorialität der Handelsvertretung der Sowjetregierung entsprechend dem Vertrag vom 6. Mai 1921;
3. Bekräftigung der Urheber und Führer der Hausjuden sowie Entschädigung der Betroffenen für die durch die Polizei verursachten Verluste.

Die Reichsregierung bedauert!!!

Berlin, 15. Mai. Eine Deutsche Note, in der die Reichsregierung wegen der Vorfälle in der Berliner russischen Handelsvertretung ihr Bedauern (!!!) ausdrückt, ist, wie der „Berl. Börsenkurier“ erzählt, in Moskau eingetroffen.

Überregierungsrat Reiß beurlaubt.

Berlin, 14. Mai. Dem zuständigen Stelle erfahren wir, daß der Leiter der politischen Abteilung der Berliner Polizeidirektion, Überregierungsrat Dr. Reiß bis zur völligen Klärung der Vorfälle bei der polizeilichen Durchsuchung der Räume der russischen Handelsdelegation in Berlin beurlaubt worden ist.

Die Demokraten zur Abstimmung in Hannover.

Berlin, 14. Mai. Die Parteileitung der Deutschdemokratischen Partei erklärt zum Volksbegehren in Hannover einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

In der Schaffung eines selbständigen Hannover ist die Deutschdemokratische Partei keinen Weg zur Stärkung des Reiches, vielmehr einen Weg, der von diesem Ziel weit wegführt. Vor allem ist die Deutschdemokratische Partei der Auffassung, daß, solange feindliche Truppen deutsches Gebiet besetzt halten, alles vermieden werden muß, was den Eindruck erweckt, als ob der deutsche Einheitsgedanke im deutschen Volke nicht festgenurzelt sei. Die Schaffung eines selbständigen Hannover würde von den feindlichen Separatisten in verwerflicher Weise ausgenutzt werden. Dies würde die Bewehrung des besetzten Gebietes vor neue schwere Gefahren stellen. Deshalb eruchen wir alle Demokraten und darüber hinaus alle Freunde eines gelassenen Ver-

Poincare zieht die Konsequenzen.

Die Niederlage des Nationalen Volks bei den französischen Neuwahlen ist durch den Rücktrittsbefehl Poincares besiegelt worden. Bei dieser Tatsache handelt es sich nicht um eine bloße Selbstverständlichkeit. Wir kennen Poincare als einen außerordentlich zähen Politiker, der sein Spiel nur verlor gibt, wenn wirklich nichts mehr zu retten ist. Der Demissionsbefehl zeigt also die feste Überzeugung voraus, daß für die bisherige Regierungspolitik in der neuen französischen Kammer unter keinen Umständen eine Mehrheit zu bilden sein wird. Man hat in dem Ministerium in Paris sicher alle Möglichkeiten durchgerechnet und alle die verschiedenen Gruppen, die in Betracht kommen, genau in die Rechnung eingestellt. Wenn als Ergebnis dieser Aussprache der Demissionsbefehl gefaßt und der Rücktritt für den 1. Juni angekündigt worden ist, so kann man annehmen, daß Poincare keinen anderen Ausweg aus der Wahlniederlage mehr sieht.

Poincare hat bei einer früheren Gelegenheit einmal der Opposition in der Kammer warnend zugerufen, man werde in Berlin illuminieren, wenn er mit seinem Kabinett demissionieren müßte. Die französischen Wähler haben sich diese Warnung, wie es scheint, nicht so sehr zu Herzen genommen. Auf der anderen Seite aber werden wir erleben, daß wir ganz gewiß auch nach der Demission Poincares keinen Grund zum Illuminieren haben. Die „Agentur Havas“ hat ja schon angekündigt, daß sich der Kurs der französischen Außenpolitik nicht wesentlich und jedenfalls nicht von heute auf morgen ändern werde. Wenn diese Ankündigung auf die deutsche Adresse gerichtet sein sollte, so ist sie reichlich überflüssig, denn selbst im „Vorwärts“ steht ja schon, daß die französischen Parteien ohne Unterschied in der Entschädigungsfrage einer Ansicht sind, der Ansicht nämlich, daß Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen laut Versailles Vertrag erfüllen muß. Nach dieser Richtung geben wir uns keinen Illusionen hin. Ebenso wenig wie wir von der Uebernahme der europäischen Regierung durch die Arbeiterpartei Wunderbares erwarten haben, ebenso wenig bauen wir auf den Sturz Poincares und auf die Wahrscheinlichkeit einer Nachfolgerwahl Briands die Häuser unserer Hoffnung auf.

Trotzdem hat das französische Wahlergebnis ganz sicher eine außerordentlich große außenpolitische Bedeutung. Die „Agentur Havas“ mag recht haben, wenn sie darauf hinweist, daß lediglich innerpolitische Stimmungen maßgebend gewesen sind, daß der französische Wähler sich aus Unzufriedenheit über die neuen Steuern und über die große Teuerung gegen die bisherige Regierung erklärt hat. Aber gerade diese inneren Erscheinungen des französischen Wahlergebnisses waren doch gerade die Folgen der Ruhrpolitik Poincares, und daß sie es waren, ist dem bisherigen französischen Ministerpräsidenten von dem Führer der Nationalen, Herriot, und dem Sozialistenführer Blum oft genug vorgehalten worden. Wenn sich diese Oppositionsstellung, die Poincare das Amt gekostet hat, im weiteren Verlauf auswirken soll, so wird die neue französische Regierung so Gelegenheit haben, zu zeigen ob und was sie an die Ziele der Ruhrpolitik Poincares legen will. Doch sich Poincare für das Sachverständigen-Gutachten ausspricht, war trügerisch, denn er hatte immer Hintergedanken und Verhinderungsabsichten. Es wird sich zeigen müssen, ob die neue französische Regierung es aufrichtiger meint und ob Herriot, der sich gestern mit bemerkenswerter Entschiedenheit für das Sachverständigen-Gutachten erklärt hat, damit der künftigen französischen Regierungspolitik den außenpolitischen Stempel aufdrückt. Das ist die einzige Schwermut, die wir von der französischen Politik erwarten können, und sie wäre auch gerade bedeutungsvoll genug.

Für die deutsche Außenpolitik wäre eine solche Umstellung Frankreichs ein Fortschritt. Sie hat seit dem Abbruch des Ruhrkampfes mit großer Konsequenz das Ziel verfolgt: durch Opfer und Arbeit zur Freiheit. Diese Bestrebung gilt dem Ruhr- und Weingebiet, die bisher unter der Faust und unter der Last der französischen Entschädigungserpressung allein gelitten haben, an die Stelle dieser Erpressungspolitik eine allgemeine wirtschaftlich tragbare Lösung der Entschädigungsfrage zu setzen — das war und ist und bleibt die wichtige Aufgabe der deutschen Außenpolitik. Auf dem Weg zu dem vorgedachten Ziele ist das Sachverständigen-Gutachten eine wichtige Etappe. Bisher aber hat Poincare die Erreichung dieser Etappe gebindert und es ist zweifelhaft, ob es ohne den französischen Wahlausgang gelingen würde, das Hindernis wirklich zu beseitigen. Poincare war auf der Gegenseite der einzige, der den Willen zur Verhinderung verneinte. Die französischen Neuwahlen haben das Missgeschick ausgeglichen und darin liegt ihr Gewinn. Aber der außenpolitische Fortschritt wird erst vorhanden sein, wenn die französische Außenpolitik endlich und vorbehaltlos in die Linie des Sachverständigen-Gutachtens einfließt. Dieser Entwicklungsschritt ist jetzt in Gang gekommen. Die bisherige deutsche Außenpolitik befindet sich mit ihm in Uebereinstimmung.

hältnisses zwischen Reich und Ländern, am 18. Mai dem von der Deutsch-Hannoveranern beantragten Volksbegehren nicht zugestimmt.

Aus Kreis, Provinz und Ausland.

Leuchtturm, 15. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) Gestern fand hier die erste Sitzung des neuen Stadtrats...

h. Halle, 14. Mai. (Kommunistische Gemeinderäte.) Ein Geschäftsmann wurde am Sonntag in der...

h. Halle, 14. Mai. (Arbeiterkräfte der Kommunisten.) Die kommunistische Bezirksleitung erklärt heute...

h. Halle, 15. Mai. Zu den blutigen Zusammenstößen, über die wir bereits berichtet haben, wird noch gemeldet...

Da die Lage immer bedrohlicher wurde, holte man Vizebürgermeister Schupp heran, worauf die Kommunisten sich...

h. Halle, 15. Mai. (Drei Bayern vernicht.) Auf belandete, werden drei Mitglieder der bayerischen vaterländischen Verbände, die am Sonntag an den nationalen...

h. Halle, 14. Mai. (Aufsichtung des Eisenbahn-Seminars.) Hier berichtet, dem Magistrat der Stadt Eisenbahn sei im Anfang des vorigen Monats durch das...

h. Halle, 14. Mai. (Aufsichtung des Eisenbahn-Seminars.) Hier berichtet, dem Magistrat der Stadt Eisenbahn sei im Anfang des vorigen Monats durch das...

h. Halle, 14. Mai. (Ein neuer Bubenstreich am Schillerdenkmal.) In der Nacht zum 10. d. Mts. ist ein Schillerdenkmal in den Anlagen am Neumarkt durch...

Letzte Depeschen

Beginn der parlamentarischen Arbeiten.

Berlin, 15. Mai. Am Montag der nächsten Woche wird das Zentrum und am Dienstag werden die Deutschkonservativen und Demokraten ihre erste Fraktionsversammlung abhalten...

Neue Putschgelüste der Separatisten.

Berlin, 15. Mai. Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß die Separatisten Matthes'ige Forderung für die nächsten Tage einen Putsch planen. Sie sagen sich, daß angesichts des Ausgangs der französischen Wahlen ihre Absichten ungeändert in die Zukunft verlagert werden können...

von Keller bei Uffernis

Brüssel, 15. Mai. Der belgische Premierminister hat gestern den deutschen Gesandten von Keller empfangen.

Poincare geht in Urlaub.

Paris, 15. Mai. Wie „Matin“ berichtet, soll Poincare die nächste Woche sich für eine gewisse Zeit vom öffentlichen Leben zurückziehen. Vielleicht werde er vom Senat eine Urlaubsgenehmigung erhalten...

München, 15. Mai. (Schwerer Diebstahl.) Einbrecher haben aus dem Schloss Hirschhof bei Grafing bei München am Donnerstag Schmuckgegenstände, Goldschmied, Silberzeug aller Art, darunter Bestecke mit dem Zeichen W. D. G. etc. ferner goldene Uhren und Perleketten gestohlen.

Dresden, 15. Mai. (Mord und Selbstmord.) Am Dienstag hat ein 31jähriger Gasarbeiter seine Ehefrau, die im Bett schlief, mit einem Messer erschlagen und sich durch Erhängen dann selbst entleert.

Bergenerode, 15. Mai. (Die Hochmühle im Harz.) Ein großes Kulturwerk wird im Oberharz vorbereitend durchgeführt. Hier wird viele Besucher wissen, ausgedehnte Hochmühle, und zwar nicht nur auf dem bergischen Grundbesitz, sondern auch in der Umgebung von St. Andreasberg...

Münch., 13. Mai. (Die Käliner Messe.) Nachdem sich bereits gefahren eine engere Verbindung zwischen Käulern und Verkäufern angebahnt hatte, hat sich heute das eigentliche Messegeschäft weiter belebt.

Münch., 12. Mai. (Ein neuer Weltrekord im Segelflug.) Beim Segelflugwettbewerb im Pollitzten stellte Ferdinand Schulz auf seinem Apparat A. S. 3 am Sonntag vormittag mit einem Flug von 8 Stunden 42 Minuten Dauer einen neuen Weltrekord auf.

Münch., 13. Mai. (Fritz Ebenus.) In vergangener Woche starb hier der Kenner, frühere Mühlenerbesitzer, F. Ebenus im 82. Lebensjahre. Nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern weit über deren Grenzen hinaus war der Verstorbenen geschätzt und angesehen.

Berlin, 13. Mai. (Die Häuser-Partei.) In einem Nachbarn wählten 22 Einwohner die Häuser-Partei. Begründung, weshalb sie gerade den verrückten Häuser wählten, erklärten die Wähler: „Da es ist doch die Hilfe der Häuservertreter und wir haben doch alle Häuser!“

Nordhausen, 12. Mai. (Grabhändler.) Der Arbeiter Otto Gerthoff und seine Frau hatten im Juni 1922 auf dem Friedhof Grabbeinhaltungen und Grabtreue geschloßen, die die Ehrentafel zu dem Händler Lemmer gehörten, der sie ihnen abkaufte. Gerthoff erhielt dafür 6 Monate und seine Ehefrau 2 Monate Gefängnis, Lemmer neun Monate Gefängnis.

Altenab., 15. Mai. (Der Weltflieger MacLaren.) Ist hier eingetroffen und fliegt heute nach Kattuta weiter.

Neval, 12. Mai. (Polgenischer Minenerblösung.) Im Hafen der kleinen Seelstadt Rernau in Estland hat sich eine schwere Explosion ereignet. Seit längerer Zeit lag dort zwei Minen, die zum Sprengen von Schiffen benutzt werden sollten und für giftig gehalten. Als spielende Kinder neben den Minen ein Feuer anzündeten, kam es zur Explosion. Zwei Kinder wurden sofort getötet, sieben andere sind lebensgefährlich verletzt. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört. Die Datenbrücke erhielt einen 43 Fuß langen Riß, ein Sechser wurde in eine Ruine verwandelt, mehrere Schiffe sind schwer beschädigt.

Handel und Verkehr.

Zeisenmarkt. Berlin, 14. Mai. Die Tendenz an der heutigen Börse wies gegenüber Dienstag keine nennenswerte Abweichung auf. Bemerkenswert ist die Befestigung des französischen Frank. Im allgemeinen haben die Vorkaufungen an der Markt weiter nachgelassen. Die Markierungen aus dem Ausland kamen weiter freundlich. Dollarkaufungen blieben überwiegen auf 78 Pro. nach Gold-E-Schätze und Goldanleihe unverändert. Polennoten 81,96-84,04, Deutscher 5,98-6,02.

Berlin, 15. Mai. (Eigener Treibstoff.) Amtlich notierte der Dollar 4 189 500 000 - 4 210 500 000 mit 1 Prozent Zuteilung.

London 18 405 000 - 18 495 000 000 000. Paris 251 400 - 252 600 000 000. Schmetz 744 100 - 747 900 000 000. Amsterdam 1 574 100 - 1 581 900 000 000. Stockholm 1 117 200 - 1 122 800 000 000. Kopenhagen 716 200 - 719 800 000 000. Prag 124 600 - 125 400 000 000. Wien 59 800 - 60 200 000 000. Rom 189 500 - 190 500 000 000.

Effektenmarkt. Die Berliner und Leipziger Börse konnten ihre lebhaften und feste Haltung behaupten. Es scheint, als wenn die Lage auf dem Berliner Geldmarkt sich weiter gütlich, Tagesgeld stellte sich dort auf 1,50 pro Milie. Besondere Kursanovancen waren auf dem Montanienmarkt sowie auf einzelnen schweren Spezialmärkten zu beobachten.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes entries like Berlin-Börse, Hamburg-Börse, etc.

Berliner Freiverkehr vom 14. Mai 1924.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Weizen, Roggen, etc.

Leipziger Börse vom 14. Mai 1924.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Weizen, Roggen, etc.

Produktenmarkt.

Berlin, 14. Mai. Die Geschäftslage hat auch heute am hiesigen Produktenmarkt keine Veränderung erfahren. Der Markt bleibt weiter lebhaft und lustlos. Durch das vom Ausland im Preise niedriger offerierte Weizenmehl haben die Mühlen nur schwer Absatz, man kann daher von einem völligen Darniederliegen der Müllerei sprechen.

Mittagsbörsen: Amtlich wurden notiert (Getreide- und Leinwand) per 1000 kg, kont. per 100 kg in (Geldmarkt) Weizen märkischer 159-162, Roggen märkischer 128-132, Gerste, Braugerste 162-182, Futtergerste 152-158, Hafer, märkischer 126-132, Weizenmehl per 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saal (feinste Marken von Rütli) 22-24,50, Roggenmehl 19-21,50, Weizenkleie frei Berlin 9,80, Roggenkleie 9,40-9,60, Raps 300, Leinwand 400, Vittoriaerbsen 23-25, H. S. Weizenkleie 13-15, Futtererbsen 12-13, Reulshafen 11-12, Weizen 13, Lupinen, blaue 11-11,50, D. gelbe 15-15,50, Seradella 11,75-12,99, Weizenkleie 10 bis 12,20, Gerstenaugen 18-19, Federschnitzel 9,30-9,40, Roggenkleie 22-24,50.

Wagereichmarkt Friedrichsdele bei Berlin vom 14. 5. Auftrieb: 1254 Rinder, 359 Bullen, 344 Ochsen, 551 Kühe und Färken, 2300 Ferkel, 1350 Schafe, 7426 Schweine, 13 Flegel, 71 bantische Auslandschweine, Verkauf des Marktes: In allen Gattungen ruhig. Es werden gekauft im Großhandel für Gatten: a) 40-42, b) 35-38, c) 30 bis 35, d) 25-28, Bullen: a) 38-38, b) 32-34, c) 28-40, Kühe und Färken: a) und b) 35-40, c) 28-33, d) 23-26, e) 18-20, Ferkel: 25-30, Ralber: a) - b) 65-70, c) 50 bis 60, d) 35-45, e) 25-33, Schafe: a) 38-44, b) 33-35, c) 30-25, Schweine: a) - b) 52, c) 50-52, d) 48-50, e) 44-47, Sauen: 44-46, Flegeln 15-20.

Berliner Metallbörse vom 14. 5. Elektrolyt Kupfer 129,50, Raff.-Kupfer 109-111, Reichsbank 0,55-0,57, Rohkupf. 0,55-0,57, Bancazin 4,30 bis 4,40, Weizenmehl 2,25-2,35, Barrensilber (ca 900f) 89,50 bis 90,50.

Die Sitzungssatzung für den Metallhandel. Wie verlautet, haben die Befreiungen, eine Sitzungssatzung für den Metallhandel herbeizuführen, bisher noch kein Ergebnis gehabt, da einige der größten Häuser des Metallhandels sich nach wie vor ablehnend verhalten. Es ist nicht abzusehen, ob es schließlich doch noch zu einer Vereinbarung kommt, die eine Regelung der noch für die Metallhandlung bestehenden Verpflichtungen für alle an dem Metallhandel beteiligten herbeiführt.

Verantwortliche Schriftleitung: Politisch, Kunst und Wissenschaft: Kurt Henning, Volkes und Provinz: A. Rudolph, Handel und Verkehr: E. Baly, Sport: A. Rant, Angelegenheiten: A. Rant. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Druck- und Verlagsanstalt A. Wals, künstlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. C. E. n. e. r.

Als der Regen nicht nachließ, als am Abend alle am Herdplatz saßen, nachdem der Knabe und die Mägde in ihre Kammer gegangen waren, erzählte der Professor von Straßburg und von fernem Wandern, die er bereist hätte.

Der Bauer sah es nicht, wie Bernhard bleich wurde vor Erregung, wie er dem Professor die Worte von den Wippen las, wie er noch bleibender wurde, als der Professor fähiglich fragte, ob nicht Bernhard, der doch in den Bergen hoher Bergeshöhe wolle, für einige Tage sein Zimmer sein dürfe. Der Bauer hielt die Sätze mit dem Wächter lernen des Sohnes für völlig abgefaßt, nachdem er diesen Wunsch ein festes Nein entgegengesetzt hatte, und er vermochte in dem Umherstreifen mit dem alten Herrn keine Gefahr zu sehen.

Nun denn, lieber Freund, schon morgen in der Frühe los, wachte sich der Professor an Bernhard. Wenn wir uns mal zu weit verirren oder ein Wetter uns überfällt, suchen wir uns irgendwo ein Nachquartier.

Der Knabe hätte aufstehen mögen, aber er bezwang seine Erregung und sagte nur: Ja, Herr Professor. Was die beiden am nächsten Morgen in der Frühe loswachten, führte Bernhard den Professor zuerst zu einer Hütte am Ende der großen Wiese, die zur Aufbewahrung verschiedener Arbeitsgeräte diente. Dort hatte der Knabe sein noch und nach gesammeltes Herbarium sorgfältig verwahrt, ebenso eine Steinammlung.

Der Professor war ganz hater über die richtige Benennung, Registrierung und Klassifizierung. Er lag verschiedene Pflanzen vorsetzen, die er selbst suchte und fand nun keine Arbeit um vieles erleichtert, da Bernhard ganz genau wußte, wo jede dieser Pflanzen zu finden war.

Er interessierte sich sofort für den Knaben und lockte nach und nach das Geheimnis seines Sohnes und Strebens aus ihm heraus, und was der Knabe nicht aussprach, erriet er, und reizte er sich zusammen.

Den beiden eilten die Stunden wie im Fluge hin, und die Tage erschienen ihnen zu kurz. Der Professor teilte gern mit aus seinem reichen Wissen, und der Knabe nahm alles

in sich auf wie ein Halbverhungertes, dem plötzlich eine woltätige Hand das so lang ersehnte Brot reicht.

Der Vater wird seinem Wunsch nachgeben, sagte der Professor am vierten Tage seines Aufenthaltes auf dem Steinbof, als sie gegen Abend von einem kurzen Ausflug heimkehrten.

Er hatte sich jetzt jedes auf die Wiedung des Sohnes sich beziehende Gespräch mit dem Bauern vermieden.

Der Bauer gibt nicht nach, entgegnete Bernhard und presste die Lippen fest aufeinander.

Die Söhne der roten Erde, so heißt es, haben einen festen Willen und einen harten Kopf, bemerkte der Professor ernst, aber hoffen wir dennoch.

Einige Tage später, als der Professor schon reisefertig war, legte er dem Bauer Stein die Hand auf den Arm und sagte: Lassen Sie Ihren Sohn das Gymnasium besuchen, in München vielleicht, oder schicken Sie ihn nach Straßburg, wo ich mich um ihn kümmern kann. In ihm steckt viel Wissensdurst und viel Lust zum Lernen. Es kann viel aus ihm werden.

Mein Sohn wird werden, was sein Vater ist, ein Bauer, war die kurze Antwort, die mit einer Schärfe gegeben wurde, daß jedes weitere Verhandeln ausgeschlossen war.

Sie überlegen es sich vielleicht, doch, sagte der Professor nur noch und verabschiedete sich mit herzlichstem Dank für die gewährte Gastfreundschaft.

Bernhard hatte das kurze Gespräch mit angehört und geschwiegen, aber die festgeschlossenen Lippen und die finstere zusammengezogenen Brauen sprachen von dem Sturm, der in ihm tobte.

Er begleitete den Professor bis zur Bahnstation, und sein letztes Wort war: Ich werde kommen.

Wochen vergingen. Nie wieder war jenseits Vater und Sohn die Zukunft berührt worden, nur die Mutter hatte eines Tages gesagt: Meiß' mir nicht das Herz entzwei, Junge. Sei' die Heimat nicht aus' Spiel.

Sie schien zu erkennen, was in der Seele des Knaben voring, ohne Widerrede arbeitete Bernhard während der Heuernte mit, ebenso als Hefekorn und Gerste reifte.

Als die Haupternte vorüber war, an einem der ersten Augusttage, trat Bernhard zu Vater und Mutter, die auf

der Bank unter den Eichen saßen und sagte: Vater, laß mich jetzt nach München oder Straßburg. Ich muß fort.

Du mußt fort? Du willst kein Bauer werden? Nein, Vater, nie. Ich kann's nicht. Laß mich gehen, laß mich lernen.

Du kannst gehen, sagte der Bauer ruhig, aber seine Stimme klang so hart, daß die Bäuerin bis ins Innerste erzitterte.

Vater! ... rief Bernhard, Der Bauer mehrte ihm und sprach weiter: Du kannst gehen, aber wenn Du gehst, so ist's für immer, dann hast Du Vaterhaus und Heimat verlassen.

Mann, um Gotteswillen, unterbrach ihn die Bäuerin. Auch ihr wechete der Bauer und fuhr fort: Bis morgen früh hast Du Zeit zum Bedenken. Wirst Du, so werde ich sorgen, daß Du nie mittellos bist, aber der Bauer Stein hat dann keinen Sohn mehr, der den Weg ins Vaterhaus zurückfinden darf. Verstehest Du?

Ich verziehe, Vater. Du weißt, daß der Bauer Stein sein Wort hält. Wegen Abend, als die Bäuerin allein mit Bernhard unter den Eichen stand, sagte sie mit ätternen Lippen: Mein Kind, Deine Mutter wird nie mit einem Wort gegen den Vater sein, und wenn ich das Herz bricht.

Ich weiß es ja, aber ich muß gehen. Und am nächsten Morgen stand Bernhard neben dem Herd vor den Eltern.

Vater, sagte er, ich gehe nach Straßburg. 's ist gut.

Der Bauer nahm einige Geldstücke aus der Brieftasche und legte sie auf den Herdflisch. Das reicht für kurze Zeit, sagte er. Du wirst Deine Wohnung angeben und wirst stets das notwendige Geld haben, aber — eine Rückkehr ins Vaterhaus gibt es nicht.

Vater! rief Bernhard hervor, und deutlich sprachen aus dem Ton seiner Stimme Angst und Bitte.

Laß jedes weitere Wort, Du hast gewählt. Der Bauer brachen fast die Knie und der Jammer ihres Herzens stand ihr im Gesicht geschrieben, aber sie ließ ihn nicht über die Lippen kommen. Klage und Bejammern war nicht westfälische Bauernart, ebenso wenig wie Freude zu besonderem Ausdruck fand.

Kammer-Lichtspiele
Freitag - Montag:
Fascination!

Der Laumel einer Nacht!



MAE MURRAY
in
FASCINATION
DER
TAUMEL
EINER NACHT

Mac Murray
ist die Trägerin von 14 Schönheitspreisen, elegant und hervorragend in ihren Tansen. Ein Film von atembeklemmender Spannung, hilfreich durch die ungeheure Wucht elementarster Lebensfragen.

Hierzu das gute Programm.
Anfang 5,30 Uhr und 8 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Angenehmer
kühler Aufenthalt.

4. Stiftungsfest
der Oberschlesier im „Zwoli“
— Konzert, Theater und Ball —
Freunde und Gönner herzlich willkommen
Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen hoch erfreut an
Dr.-Ing. Walter Mandt
u. Frau Theodora geb. Dressler
Merseburg, 14. Mai 1924
Sallestraße 37

Herzlichen Dank
allen Freunden und Bekannten für die überaus reichlichen Spenden und Zuneigungsmomente, die uns zu unserer Vermählung zuteil wurden.
Paul Riez und Frau Elise
geb. Kahle.
Meuschau, im Mai 1924.

Albert Crebst,
Gartenbaubetrieb
Nordstraße 2, — Fernruf 10,
empfiehlt in reicher Auswahl:
Balkon-Schling-
und Gruppenpflanzen,
Gemüsepflanzen aller Art,
Comaten und Gurken
mit Topfballen usw.,
Schnittblumen und Blumentöpfe,
Blattpflanzen und Palmen.
Alle Erzeugnisse der Blumenbindererei
preiswert und geschmackvoll ausgeführt.
Mitglied der Blumenpenden - Vermittlung.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfiehlt in reicher Auswahl und
vielen modernen Farben preiswert
H. Schne Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Meine neuen
Esszimmer
und
Bettzimmer
sind gut gearbeitet,
formschön und sehr
preiswert
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Hofe 10, Altes Markt 2.

Achtung!
Reparaturen
Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine Reparatur-Werkstatt für: Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Nähapparate, Waffen aller Art, Warmwasser-Automaten, Gasboiler sowie Anfertigungen von Jolnibern, Kolben und Auslassklappen werden billigt, gut und schnell ausgeführt
E. Korbs, Sirtberg 15.
Privatwohnung: Reineckstraße 31.

Damenhaar
kg 5 Mk. kauft
Alfred Kluge,
Bahnhofstraße 8.

Junngskrankenkasse der Baugewerke-Innung des Kreises Merseburg zu Merseburg.

Geschäftsstelle Eisenbahnstr. 3. Geschäftszeit 8—12 Uhr.

Zur Wahl der Vertreter im Ausschuss ist Termin auf den 15. Juni 1924 im „Zwoli“ zu Merseburg, Bahnhofstraße andereraumt.

Die Wahl erfolgt vormittags und zwar für die Arbeitgeber von 11—12 und für die Vericherten von 12—1 Uhr. Es sind 4 Vertreter und 8 Ergänzungen von den Arbeitgebern und 8 Vertreter und 16 Ergänzungen von den Vericherten zu wählen.

Der Wahlvorschlagn des Vorstandes liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Vericherten werden hiermit aufgefordert, weitere Wahlvorschlagn einzureichen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur solche Wahlvorschlagn berücksichtigt werden, die spätestens bis zum 30. Mai abends bei dem Vorstand eingereicht werden und daß die Stimmabgabe an diesen Wahlvorschlagn gebunden ist. Die Wahlberechtigten sind nach ihrer Zugehörigkeit bei der Geschäftsstelle einzufinden. Jeder Wahlvorschlagn der Wahlberechtigten muß von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 30 Stimmen unterzeichnet sein.

Jeder Wahlvorschlagn darf höchstens dreimal (sowie Bewerber benennen als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer anzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und Familien- und Vornamen (Namen, Beruf und Wohnort bezieht. Bei Vericherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit dem Wahlvorschlagn für Vericherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlagn für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist. In jedem Wahlvorschlagn ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlages und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagnsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Beteiligung etwaiger Anknnde erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Arbeitgeber- und Mitgliedervereine können in der Geschäftsstelle eingelehen werden. Einmalige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl und Stimmberechtigung sind bei Vermehrung des Ausschusses spätestens bis 30. Mai abends unter Beifügung von Beweismitteln beim Vorstand einzulegen.

Der Wahlauschuss ist befugt, die Wahl und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Nachweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Nachweis genügt in der Regel für Arbeitgeber die Mitteilung eines vom Arbeitgeber unterschriebenen, für die Stimmmitglieder eine vom Arbeitgeber unterschriebene Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Außer den bisher Vericherten können sämtliche Junngsmitglieder und auch die Arbeitnehmer der Kasse noch nicht angehörend, aber am Tage der Wahl bei einem Junngsmitgliede in Beschäftigung stehen, das Wahrecht ausüben.

Merseburg, den 2. Mai 1924.

ges. A. Hescholdt, Wahlvorkand.

Mitglieder verammlg.
Freitag, d. 16. S., abds. 8 Uhr
im Verghilshaus.
Tagesordnung:
Gras-Pachtung
Der Vorstand.

Hiermit gebe ich bekannt,
daß meine
Wäscherolle
meiner verehrten Kund-
schaft von Stadt und Land
von 8 Uhr morgens bis
6 Uhr abends kostenfrei
zur Verfügung steht.
D. Trandorf,
Neumarkt 6.

Reitergeschäft
mit eingerichtet. Laden
nicht nötig. Für Waren-
lager 200—600 Galmark
erforderlich. Offerten unter
D. C. 8920 an Rudolf
Mosse, Dresden.

STEMS
Pianos
Flügel Harmoniums
GRANDIOLA
Kunstspiel-Flügel und
Pianos
COMBINOLA
elekt. Treten- u. Handspiel
Sprechapparate
Leipzig
8 Markgrafensstraße 8
Telephon 27880

Der hannoversche Schicksalsstag.

Der 18. Mai wird durch die für Hannover vorgesehene Abstimmung über eine eventuelle Lösung dieser Provinz aus dem preussischen Staatsverbande zu einem deutschen Schicksalsstag werden. Es wird sich an ihm zu zeigen haben, ob in unserem Vaterlande die nationale Idee so feste Wurzeln geschlagen hat, daß sie alle aus so mancherlei egoistischen Motiven geborenen Umsichtigkeiten auf sich leicht zu überwinden vermag.

Am 18. Mai wird darüber die Entscheidung fallen, ob das Reich einer Zukunft entgegengehen wird, die durch eine Stärkung innerer Beschlossenheit sich kennzeichnet, oder ob die dem Stempel einer inneren Zerfahrenheit tragen wird. Denn wird am 18. Mai der Sturm der Deutschen Hannoveraner auf das preussische Staatsgesetz freigelegt abgelehnt, dann werden auch die andern sich hier und dort meißelnden separatistischen Bestrebungen an Kraft verlieren und sich zur Hoffnungslosigkeit verurteilen lassen. Im andern Falle aber werden sie aus einem erfolglosen Vorgehen der Deutsch-Hannoveraner auch für sich neuen Mut schöpfen und die Gefahr ist groß, daß überall da, wo solche Bestrebungen jetzt nur verborgen unter der Asche schlafen, dann diese Kamine emporlodern, die schwer zu löschen sein werden.

Es gehört schon ein gehöriges Maß hartnäckiger Verborttheit dazu, um den Bestrebungen und politischen Zielen der Deutsch-Hannoveraner eine Berechtigung auszusprechen. Denn alle ihre Hinweise auf die Selbständigkeit Bayerns, Württembergs, Sachsens und der andern Länder im Verbands des Deutschen Reiches lassen doch in keiner Weise die Forderung zu, daß nur auch Hannover das Recht eines selbständigen Landes für sich beanspruchen dürfe. Die geschichtlichen Vorbedingungen sind doch ganz andere: fast 60 Jahre jetzt ist Hannover eine preussische Provinz und hat als solche durch ihre geographische Lage zu einem wichtigen Bindeglied zwischen den östlichen und westlichen Landesteilen Preußens sich entwickeln können. Die sittliche, politische und wirtschaftliche Reduzierung der Bismarckschen Politik im Jahre 1866 ist durch die Gründung und das Bestehen des Reiches ebenso wie durch das Aufblühen Hannovers zur Genüge erbracht. Niemand hätte ein selbständiges Hannover von sich aus die Summe für die Aufhebung von Coblenz für die Anlage von Kanälen, für den Ausbau des Eisenbahnnetzes usw. aufbringen können, wie das der Großstaat Preußen vermochte. Die Geschichte hat hier ihr Urteil gesprochen und nicht der westlichen Sonderbestrebungen getrieben, und es würde daher ein verhängnisvoller Schritt sein, wenn man jetzt Wagnis verlassen wollte, die sich als richtig erwiesen haben.

Und man lasse sich doch in dieser Erkenntnis auch nicht irre machen von falschen Sentimenten einer irreführenden Heimatliebe und Tradition. Heimatliebe und geistliche Tradition sind an sich etwas Schönes, ihre besondere Pflege haben wir gerade in unserer heutigen Zeit besonders nötig, in der der Materialismus alles so hart überwuchert. Aber wie beides gerade im hannoverschen Falle richtig zu verstehen ist, dafür ist ein Rudolf von Bennigsen, der freundliche Mitarbeiter Bismarcks, der zuverlässige Wegweiser geworden. Nicht aber diejenigen, die während der Friedensverhandlungen von Versailles es fertig bekamen, mit der Herabsetzung eines neuen Hannover neuen Aufstandes vor unsere Feinde zu treiben, diese haben aufzuwachen, sich auch in zeitweiligen Angelegenheiten zu mischen. Und es handelt sich ja auch gar nicht um eine aus den Massen heraus geborene Stimmung — die Macht der Tatsachen hat hier ja viel zu überzeugend und verständig gewirkt — sondern nur um eine bis 1918 mißwollend und künstlich am Leben erhaltene, nach 1918 aber gewaltsam mit Krupelloseher Propaganda wieder aufgepeitschte Bewegung. Denn wer sind die eigentlichen Träger? Startschüssige Adlige und Geistliche, die nicht zu überzeugen sind, ungläubige Bauern und kleine Geschäftstreibende; alle aber erhoffen von einer Selbständigkeit Hannovers etwas für sich und von wirtschaftlicher Heimatliebe ist da wenig zu merken. Weder ist nun diesen teils querzähligen und teils selbsthätigen Dratstücken gelungen, sich ein gewisses Mitbestimmungsrecht aus allen Bevölkerungsklassen zu verschaffen, sobald die Gefahr für eine Vorabstimmung gegen das Verbleiben Hannovers bei Preußen nicht untersagt werden darf. Haben sich die Deutsch-Hannoveraner bei der letzten Reichstagswahl innerhalb ca. 300 000 Stimmen aufgebracht, also die Hälfte von ihnen an 18. Mai herab auf ca. 600 000. Bestimmen sie nun noch starken Zuspruch aus den Kreisen, die bei der Reichstagswahl dem Reich aus dem Zentrum gestützt haben — und darauf geht die Hoffnung — so ist die Möglichkeit einer für die Separatisten günstigen Abstimmung nicht ausgeschlossen. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß dieser Zuzug von 300 000 Stimmen von anderer Seite ausbleiben wird, da das Zentrum und auch die Demokratische Partei eine Wahlparole gegen die Deutsch-Hannoveraner ausgesprochen haben, und weil jeder, der sich die Dinge nur einigermaßen überlegt, sagen muß, daß die Lösung dem Reiche wie Hannover selber nur schaden kann. Sehr richtig hat auch der Oberpräsident Kosse einem Ausdrager gegenüber betont, daß ein Freistaat Hannover nur eine generierte Verwaltung bedingten und so der einzelne Steuerzahler der eigentliche Leidtragende sein würde.

Aller Augen in Deutschland werden so am 18. Mai mit Spannung sich auf Hannover richten. Es wird Sache aller Vaterlandsliebenden Hannoveraner zu sein haben, daß dieser hannoversche Schicksalsstag nicht auch zu einem deutschen werde. Die erste Mahnung unseres Nationalfeindes: „Deutschland, Deutschland über alles“ Klingt gerade barum an diesem 18. Mai hell und laut in allen hannoverschen Gauen und in allen hannoverschen Herzen wieder.

Die Frauen im neuen Reichstag.

Als stärkste Partei zieht mit 105 Abgeordneten, — 9 darunter auf Landliste gewählt — die Deutschnationale Volkspartei in den neuen Reichstag ein. In ihren Reihen finden wir 4 Frauen: Margarete Behm, Führerin der Heimarbeiterrinnen, und Paula Mueller-Dietrich, Vorsitzende des Deutschnationalen Frauenbundes, ist schon alterfährige Parlamentarierinnen und lang be-

währte Vorkämpferinnen bei den sozialen und sittlichen Aufgaben der deutschen Frauenwelt. Ebenso betritt noch Maria Schott, die Vertreterin der westlichen Einzelstimm, bekannten Boden im Reichstag, denn sie blüht auf einjährige Erfahrung dort und frühere Tätigkeit als Weimarische Land-Geselle von Sperber, die östpreussische Gutbesitzerin, Frau tagsabgeordnete zurück. Neu hinzugekommen dagegen ist Frau Hedwig Hoffmann-Wodum, die im Verlauf der letzten Sitzungsperiode durch Nachfragen auf der Reichsliste einen Platz im alten Reichstag bekommen hat, hatte auf einen besseren Platz in ihrem Wahlkreis zugunsten des Arbeitersvertreters verzichtet. Ihr jeglicher Platz auf der Reichsliste läßt ein Nachdrücken während der Sitzungsdauer dieses Reichstages nicht ausgeschlossen erscheinen.

In der Deutschen Volkspartei, die jetzt 44 Abgeordnete gegen 65 vor den Wahlen hat, ist, wird man neben Frau Alara Menner, die in aus dem vorigen Reichstag angeordnete, als Kandidat Frau Dr. Magnus von Hausen aus Thüringen sehen, die dort gewählt ist, weil ihr Vordermann, der Senator Weigjen, ein Mandat in Ost-Hannover angenommen hat. Die frühere Abgeordnete Frau Dr. Maß, die in Bonnern an 2. Stelle stand, ist nicht wiedergewählt worden. Frau von Heim wird diesmal gar nicht aufgestellt.

Die Demokraten, 28 Abgeordnete, sie hatten 44 — bringen Dr. Gertrud Bäumer durch die Reichsliste und Dr. Maria Elisabeth Lüders durch Listenverbindung der Wahlkreise Potsdam 2 und Berlin in den neuen Reichstag, beide auch Mitglieder des alten Reichstages. Frau Dr. Baum, Mitglied der Fraktion des alten Reichstages, ist nicht wiedergewählt.

Im Zentrum, das mit 65 Abgeordneten die Zahl seiner Sitze nur um 3 vermindert hat, werden wieder Frau Dorothea Schlegel, Frau Anna und Frau Elisabeth mitarbeiten, in der bayerischen Volkspartei ebenso Frau Auguste Brunnmann als einzige Frau unter 16 Abgeordneten, wie sie es vom alten Reichstag unter 20 Kollegen schon genossen sein muß. Die Ver. Sozialdemokratische Partei, die von über 170 auf 100 Abgeordnete zurückgegangen ist, bringt 9 Frauen in den Reichstag, darunter 8, die vom alten Reichstag her schon bekannt sind: Frau Clara Bohm-Zech, Frau Mathilde Baum, Frau Anna und Frau Elisabeth, Frau Dorothea Schlegel. Neu kommt herein Frau Elise Bartels, während 13 frühere Abgeordnete: Frau Anstetter, Frau Hauke, Frau Köhler, Frau Wüllf, Frau Knecht, Frau Schreiber-Krieger, Frau Schulz-Westfalen, Frau Tösch, Frau Körch, Frau Wadwig, Frau Wulff, Frau Ziegler-Württemberg nicht wiedergewählt sind.

Die Kommunisten ziehen mit 62 Abgeordneten in den neuen Reichstag ein, darunter 4 Frauen. Frau Clara Zetkin, die russische „Chefredakteurin“, die schon im Reichstag bekannt, während Ruth Fischer, die eigentlich Frau Friede Hofhe, Frau Reiter und Frau Badoeder neu zur Würde eines M. d. R. gekommen sind.

Gegenüber den 466 Abgeordneten der Reichstagswahl 1920, von denen 37 Frauen waren, — die Zahl verminderte sich nachher durch den Verlust Oberchefsleins, — wird der neue Reichstag also 465 Abgeordnete zählen. Unter ihnen sind 25 Frauen.

Fraktion der Mitte.

Berlin, 14. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verläutbart wird, steht man im Reichstag dem Gedanken einer „Fraktion der Mitte“, die aus Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten zusammenfassen sollte, eventuell auch mit Einschließung der Bayerischen Volkspartei, sehr festlich gegenüber. Man glaubt, auch in den Kreisen der Mittelparteien nicht, daß es möglich sein wird, diese Fraktionen so eng zusammenzuschließen, daß sie eine neue gemeinsame Fraktion darstellen könnten. Die bisherige Arbeitsgemeinschaft zwischen den Mittelparteien war nur sehr lose und hat nur in sehr wenigen Fällen dazu geführt, daß ein gemeinsamer Redner statt der Fraktionsredner bestellt wurde. Irgegendwelche Bestrebungen im Sinne einer solchen Fraktion der Mitte haben überhaupt noch nicht stattgefunden, da ja noch keine einzige Fraktion zusammengetreten ist und die Fraktion der Deutschen Volkspartei als erste der Reichstagsfraktionen erst am Montag ihren Reichstag aufnahm. Nach dem Gedanke dieser gemeinsamen Fraktion, der zu Recht gestellt werden ist, wird voraussichtlich keine Verwirklichung finden.

Mit Versner gewählt?

Frankfurt, 14. Mai. Zu den Witterungsfragen, wonach Freiberger von 2. und 3. Wahlkreis Kandidat des Reichstagswahlvorschlages des Landbundes und der Nationalliberalen Vereinigung in der Reichstagswahl gewählt sei, erzählt die „Telegraphen-Linien“ vom heftigen Auerbunden, daß diese Werbung nur insofern zutrifft, als auf den Reichstagswahlvorschlages des Landbundes und der Nationalliberalen Vereinigung tatsächlich ein zweites Mandat entfällt. Nach dem Vorstöße der Nationalliberalen Vereinigung und dem Landbunde getroffenen Vereinbarungen wird dieses Mandat jedoch nicht Freiherrn von Versner, sondern dem Landtagsabgeordneten C. J. J. ausfallen.

Die angeblichen Ziffern über den deutsch-russischen Handel.

Moskau, 14. Mai. Die russische Telegraphen-Agentur „Mach“ verbreitet folgende Mitteilung über den Wert des seitens des der Sowjetunion seitlich geflanten Zelles der deutschen Presse, die Bedeutung des deutschen Handels mit der Sowjetrepublik — insbesondere den Export nach Deutschland — herabzusetzen, sind die folgenden Ziffern über den Handel zwischen der Sowjetunion und Deutschland von besonderer Bedeutung. Import nach Deutschland im Jahre 1920: 88 Millionen Rubel, 1921: 54 Millionen Rubel, 1922: 58 Millionen Rubel, 1923: 54 Millionen Rubel, 1924 Januar und Februar 8 Millionen Rubel. Export aus Deutschland nach Russland: 1920: —, 1921: 1,6, 1922: 14,7, 1923: 61, 1924 Januar und Februar 11 Millionen Rubel. Das Volkswirtschaftliche für Außenhandel bei der Ansicht, daß das Ausbleiben des deutschen Arbeitsmarktes für russische Exportwaren durch den Abzug der letzteren nach anderen Ländern ersetzt werden könne, wegen für Deutschland der Verlust der russischen Rohwaren in weit höherem Maße fühlbar sein werde. Dem Volkswirtschaftliche für Außenhandel wird mitgeteilt, daß die Beteiligung der Sowjetunion an der Messe in Köln in demselben Umfang vorgesehen war, wie sie an der Wiener Messe im April stattgefunden hat. Vorgesemte waren industrielle Rohwaren, Getreide, Holz, Nahrungsmittel und Produkte der Heimindustrie.

Die italienische Presse über die französischen Wahlen.

Mailand, 14. Mai. Die italienische Presse zeigt sich übermäßig durch die französischen Wahlergebnisse. Die fast-

lische Presse, die bei den deutschen Wahlresultaten mit Beifriedigung feststellte, daß der Sieg nach rechts gehe, ist besonders erfreut und hätte die starke Unterstützung in Frankreich nicht für möglich gehalten. Die Veranlassung hierzu erblickt sie hauptsächlich in Gründen der inneren Politik. Auf jeden Fall aber müßte man dem Ergebnis eine sehr große Bedeutung zu. Der „Corriere della Sera“ hat aber das, was nun in Frankreich folgen wird, wegen in Frage. Er sagt: „Es ist klar, daß in einigen Wochen die 1. und 2. D. und 3. D. und 4. D. und 5. D. und 6. D. und 7. D. und 8. D. und 9. D. und 10. D. und 11. D. und 12. D. und 13. D. und 14. D. und 15. D. und 16. D. und 17. D. und 18. D. und 19. D. und 20. D. und 21. D. und 22. D. und 23. D. und 24. D. und 25. D. und 26. D. und 27. D. und 28. D. und 29. D. und 30. D. und 31. D. und 32. D. und 33. D. und 34. D. und 35. D. und 36. D. und 37. D. und 38. D. und 39. D. und 40. D. und 41. D. und 42. D. und 43. D. und 44. D. und 45. D. und 46. D. und 47. D. und 48. D. und 49. D. und 50. D. und 51. D. und 52. D. und 53. D. und 54. D. und 55. D. und 56. D. und 57. D. und 58. D. und 59. D. und 60. D. und 61. D. und 62. D. und 63. D. und 64. D. und 65. D. und 66. D. und 67. D. und 68. D. und 69. D. und 70. D. und 71. D. und 72. D. und 73. D. und 74. D. und 75. D. und 76. D. und 77. D. und 78. D. und 79. D. und 80. D. und 81. D. und 82. D. und 83. D. und 84. D. und 85. D. und 86. D. und 87. D. und 88. D. und 89. D. und 90. D. und 91. D. und 92. D. und 93. D. und 94. D. und 95. D. und 96. D. und 97. D. und 98. D. und 99. D. und 100. D. und 101. D. und 102. D. und 103. D. und 104. D. und 105. D. und 106. D. und 107. D. und 108. D. und 109. D. und 110. D. und 111. D. und 112. D. und 113. D. und 114. D. und 115. D. und 116. D. und 117. D. und 118. D. und 119. D. und 120. D. und 121. D. und 122. D. und 123. D. und 124. D. und 125. D. und 126. D. und 127. D. und 128. D. und 129. D. und 130. D. und 131. D. und 132. D. und 133. D. und 134. D. und 135. D. und 136. D. und 137. D. und 138. D. und 139. D. und 140. D. und 141. D. und 142. D. und 143. D. und 144. D. und 145. D. und 146. D. und 147. D. und 148. D. und 149. D. und 150. D. und 151. D. und 152. D. und 153. D. und 154. D. und 155. D. und 156. D. und 157. D. und 158. D. und 159. D. und 160. D. und 161. D. und 162. D. und 163. D. und 164. D. und 165. D. und 166. D. und 167. D. und 168. D. und 169. D. und 170. D. und 171. D. und 172. D. und 173. D. und 174. D. und 175. D. und 176. D. und 177. D. und 178. D. und 179. D. und 180. D. und 181. D. und 182. D. und 183. D. und 184. D. und 185. D. und 186. D. und 187. D. und 188. D. und 189. D. und 190. D. und 191. D. und 192. D. und 193. D. und 194. D. und 195. D. und 196. D. und 197. D. und 198. D. und 199. D. und 200. D. und 201. D. und 202. D. und 203. D. und 204. D. und 205. D. und 206. D. und 207. D. und 208. D. und 209. D. und 210. D. und 211. D. und 212. D. und 213. D. und 214. D. und 215. D. und 216. D. und 217. D. und 218. D. und 219. D. und 220. D. und 221. D. und 222. D. und 223. D. und 224. D. und 225. D. und 226. D. und 227. D. und 228. D. und 229. D. und 230. D. und 231. D. und 232. D. und 233. D. und 234. D. und 235. D. und 236. D. und 237. D. und 238. D. und 239. D. und 240. D. und 241. D. und 242. D. und 243. D. und 244. D. und 245. D. und 246. D. und 247. D. und 248. D. und 249. D. und 250. D. und 251. D. und 252. D. und 253. D. und 254. D. und 255. D. und 256. D. und 257. D. und 258. D. und 259. D. und 260. D. und 261. D. und 262. D. und 263. D. und 264. D. und 265. D. und 266. D. und 267. D. und 268. D. und 269. D. und 270. D. und 271. D. und 272. D. und 273. D. und 274. D. und 275. D. und 276. D. und 277. D. und 278. D. und 279. D. und 280. D. und 281. D. und 282. D. und 283. D. und 284. D. und 285. D. und 286. D. und 287. D. und 288. D. und 289. D. und 290. D. und 291. D. und 292. D. und 293. D. und 294. D. und 295. D. und 296. D. und 297. D. und 298. D. und 299. D. und 300. D. und 301. D. und 302. D. und 303. D. und 304. D. und 305. D. und 306. D. und 307. D. und 308. D. und 309. D. und 310. D. und 311. D. und 312. D. und 313. D. und 314. D. und 315. D. und 316. D. und 317. D. und 318. D. und 319. D. und 320. D. und 321. D. und 322. D. und 323. D. und 324. D. und 325. D. und 326. D. und 327. D. und 328. D. und 329. D. und 330. D. und 331. D. und 332. D. und 333. D. und 334. D. und 335. D. und 336. D. und 337. D. und 338. D. und 339. D. und 340. D. und 341. D. und 342. D. und 343. D. und 344. D. und 345. D. und 346. D. und 347. D. und 348. D. und 349. D. und 350. D. und 351. D. und 352. D. und 353. D. und 354. D. und 355. D. und 356. D. und 357. D. und 358. D. und 359. D. und 360. D. und 361. D. und 362. D. und 363. D. und 364. D. und 365. D. und 366. D. und 367. D. und 368. D. und 369. D. und 370. D. und 371. D. und 372. D. und 373. D. und 374. D. und 375. D. und 376. D. und 377. D. und 378. D. und 379. D. und 380. D. und 381. D. und 382. D. und 383. D. und 384. D. und 385. D. und 386. D. und 387. D. und 388. D. und 389. D. und 390. D. und 391. D. und 392. D. und 393. D. und 394. D. und 395. D. und 396. D. und 397. D. und 398. D. und 399. D. und 400. D. und 401. D. und 402. D. und 403. D. und 404. D. und 405. D. und 406. D. und 407. D. und 408. D. und 409. D. und 410. D. und 411. D. und 412. D. und 413. D. und 414. D. und 415. D. und 416. D. und 417. D. und 418. D. und 419. D. und 420. D. und 421. D. und 422. D. und 423. D. und 424. D. und 425. D. und 426. D. und 427. D. und 428. D. und 429. D. und 430. D. und 431. D. und 432. D. und 433. D. und 434. D. und 435. D. und 436. D. und 437. D. und 438. D. und 439. D. und 440. D. und 441. D. und 442. D. und 443. D. und 444. D. und 445. D. und 446. D. und 447. D. und 448. D. und 449. D. und 450. D. und 451. D. und 452. D. und 453. D. und 454. D. und 455. D. und 456. D. und 457. D. und 458. D. und 459. D. und 460. D. und 461. D. und 462. D. und 463. D. und 464. D. und 465. D. und 466. D. und 467. D. und 468. D. und 469. D. und 470. D. und 471. D. und 472. D. und 473. D. und 474. D. und 475. D. und 476. D. und 477. D. und 478. D. und 479. D. und 480. D. und 481. D. und 482. D. und 483. D. und 484. D. und 485. D. und 486. D. und 487. D. und 488. D. und 489. D. und 490. D. und 491. D. und 492. D. und 493. D. und 494. D. und 495. D. und 496. D. und 497. D. und 498. D. und 499. D. und 500. D. und 501. D. und 502. D. und 503. D. und 504. D. und 505. D. und 506. D. und 507. D. und 508. D. und 509. D. und 510. D. und 511. D. und 512. D. und 513. D. und 514. D. und 515. D. und 516. D. und 517. D. und 518. D. und 519. D. und 520. D. und 521. D. und 522. D. und 523. D. und 524. D. und 525. D. und 526. D. und 527. D. und 528. D. und 529. D. und 530. D. und 531. D. und 532. D. und 533. D. und 534. D. und 535. D. und 536. D. und 537. D. und 538. D. und 539. D. und 540. D. und 541. D. und 542. D. und 543. D. und 544. D. und 545. D. und 546. D. und 547. D. und 548. D. und 549. D. und 550. D. und 551. D. und 552. D. und 553. D. und 554. D. und 555. D. und 556. D. und 557. D. und 558. D. und 559. D. und 560. D. und 561. D. und 562. D. und 563. D. und 564. D. und 565. D. und 566. D. und 567. D. und 568. D. und 569. D. und 570. D. und 571. D. und 572. D. und 573. D. und 574. D. und 575. D. und 576. D. und 577. D. und 578. D. und 579. D. und 580. D. und 581. D. und 582. D. und 583. D. und 584. D. und 585. D. und 586. D. und 587. D. und 588. D. und 589. D. und 590. D. und 591. D. und 592. D. und 593. D. und 594. D. und 595. D. und 596. D. und 597. D. und 598. D. und 599. D. und 600. D. und 601. D. und 602. D. und 603. D. und 604. D. und 605. D. und 606. D. und 607. D. und 608. D. und 609. D. und 610. D. und 611. D. und 612. D. und 613. D. und 614. D. und 615. D. und 616. D. und 617. D. und 618. D. und 619. D. und 620. D. und 621. D. und 622. D. und 623. D. und 624. D. und 625. D. und 626. D. und 627. D. und 628. D. und 629. D. und 630. D. und 631. D. und 632. D. und 633. D. und 634. D. und 635. D. und 636. D. und 637. D. und 638. D. und 639. D. und 640. D. und 641. D. und 642. D. und 643. D. und 644. D. und 645. D. und 646. D. und 647. D. und 648. D. und 649. D. und 650. D. und 651. D. und 652. D. und 653. D. und 654. D. und 655. D. und 656. D. und 657. D. und 658. D. und 659. D. und 660. D. und 661. D. und 662. D. und 663. D. und 664. D. und 665. D. und 666. D. und 667. D. und 668. D. und 669. D. und 670. D. und 671. D. und 672. D. und 673. D. und 674. D. und 675. D. und 676. D. und 677. D. und 678. D. und 679. D. und 680. D. und 681. D. und 682. D. und 683. D. und 684. D. und 685. D. und 686. D. und 687. D. und 688. D. und 689. D. und 690. D. und 691. D. und 692. D. und 693. D. und 694. D. und 695. D. und 696. D. und 697. D. und 698. D. und 699. D. und 700. D. und 701. D. und 702. D. und 703. D. und 704. D. und 705. D. und 706. D. und 707. D. und 708. D. und 709. D. und 710. D. und 711. D. und 712. D. und 713. D. und 714. D. und 715. D. und 716. D. und 717. D. und 718. D. und 719. D. und 720. D. und 721. D. und 722. D. und 723. D. und 724. D. und 725. D. und 726. D. und 727. D. und 728. D. und 729. D. und 730. D. und 731. D. und 732. D. und 733. D. und 734. D. und 735. D. und 736. D. und 737. D. und 738. D. und 739. D. und 740. D. und 741. D. und 742. D. und 743. D. und 744. D. und 745. D. und 746. D. und 747. D. und 748. D. und 749. D. und 750. D. und 751. D. und 752. D. und 753. D. und 754. D. und 755. D. und 756. D. und 757. D. und 758. D. und 759. D. und 760. D. und 761. D. und 762. D. und 763. D. und 764. D. und 765. D. und 766. D. und 767. D. und 768. D. und 769. D. und 770. D. und 771. D. und 772. D. und 773. D. und 774. D. und 775. D. und 776. D. und 777. D. und 778. D. und 779. D. und 780. D. und 781. D. und 782. D. und 783. D. und 784. D. und 785. D. und 786. D. und 787. D. und 788. D. und 789. D. und 790. D. und 791. D. und 792. D. und 793. D. und 794. D. und 795. D. und 796. D. und 797. D. und 798. D. und 799. D. und 800. D. und 801. D. und 802. D. und 803. D. und 804. D. und 805. D. und 806. D. und 807. D. und 808. D. und 809. D. und 810. D. und 811. D. und 812. D. und 813. D. und 814. D. und 815. D. und 816. D. und 817. D. und 818. D. und 819. D. und 820. D. und 821. D. und 822. D. und 823. D. und 824. D. und 825. D. und 826. D. und 827. D. und 828. D. und 829. D. und 830. D. und 831. D. und 832. D. und 833. D. und 834. D. und 835. D. und 836. D. und 837. D. und 838. D. und 839. D. und 840. D. und 841. D. und 842. D. und 843. D. und 844. D. und 845. D. und 846. D. und 847. D. und 848. D. und 849. D. und 850. D. und 851. D. und 852. D. und 853. D. und 854. D. und 855. D. und 856. D. und 857. D. und 858. D. und 859. D. und 860. D. und 861. D. und 862. D. und 863. D. und 864. D. und 865. D. und 866. D. und 867. D. und 868. D. und 869. D. und 870. D. und 871. D. und 872. D. und 873. D. und 874. D. und 875. D. und 876. D. und 877. D. und 878. D. und 879. D. und 880. D. und 881. D. und 882. D. und 883. D. und 884. D. und 885. D. und 886. D. und 887. D. und 888. D. und 889. D. und 890. D. und 891. D. und 892. D. und 893. D. und 894. D. und 895. D. und 896. D. und 897. D. und 898. D. und 899. D. und 900. D. und 901. D. und 902. D. und 903. D. und 904. D. und 905. D. und 906. D. und 907. D. und 908. D. und 909. D. und 910. D. und 911. D. und 912. D. und 913. D. und 914. D. und 915. D. und 916. D. und 917. D. und 918. D. und 919. D. und 920. D. und 921. D. und 922. D. und 923. D. und 924. D. und 925. D. und 926. D. und 927. D. und 928. D. und 929. D. und 930. D. und 931. D. und 932. D. und 933. D. und 934. D. und 935. D. und 936. D. und 937. D. und 938. D. und 939. D. und 940. D. und 941. D. und 942. D. und 943. D. und 944. D. und 945. D. und 946. D. und 947. D. und 948. D. und 949. D. und 950. D. und 951. D. und 952. D. und 953. D. und 954. D. und 955. D. und 956. D. und 957. D. und 958. D. und 959. D. und 960. D. und 961. D. und 962. D. und 963. D. und 964. D. und 965. D. und 966. D. und 967. D. und 968. D. und 969. D. und 970. D. und 971. D. und 972. D. und 973. D. und 974. D. und 975. D. und 976. D. und 977. D. und 978. D. und 979. D. und 980. D. und 981. D. und 982. D. und 983. D. und 984. D. und 985. D. und 986. D. und 987. D. und 988. D. und 989. D. und 990. D. und 991. D. und 992. D. und 993. D. und 994. D. und 995. D. und 996. D. und 997. D. und 998. D. und 999. D. und 1000. D. und 1001. D. und 1002. D. und 1003. D. und 1004. D. und 1005. D. und 1006. D. und 1007. D. und 1008. D. und 1009. D. und 1010. D. und 1011. D. und 1012. D. und 1013. D. und 1014. D. und 1015. D. und 1016. D. und 1017. D. und 1018. D. und 1019. D. und 1020. D. und 1021. D. und 1022. D. und 1023. D. und 1024. D. und 1025. D. und 1026. D. und 1027. D. und 1028. D. und 1029. D. und 1030. D. und 1031. D. und 1032. D. und 1033. D. und 1034. D. und 1035. D. und 1036. D. und 1037. D. und 1038. D. und 1039. D. und 1040. D. und 1041. D. und 1042. D. und 1043. D. und 1044. D. und 1045. D. und 1046. D. und 1047. D. und 1048. D. und 1049. D. und 1050. D. und 1051. D. und 1052. D. und

großen fremdländischen Zeitungen sehr gut beachtet werden. Diese Artikel werden vom Außenminister in Frage gestellt, gehen von Prag aus in die Öffentlichkeit des Hauptlandes und werden in dem nach ihm in den ausländischen Blättern erschienen sind, in den deutschen Blättern überbetont veröffentlicht.

So also kommen die „Auslandskritiken über die Schiedel zustande. Den Artikel sagt man dann noch, wie wir wiederum dem „American“ entnehmen, den Kaufsitz hinzu; und was ist das für ein „American“? Und die Welt ist wieder einmal betrogen.

Was man aus darüber denken möge, so möchten wir zum Schluss sagen: Die tschechische Propaganda verhält eben ihr Sandwerk — genau wie der „große Bruder“ an der Seine!

Und was tut der deutsche Wähler . . .

Aus Kreis, Provinz und Ausland.

Halle, 15. Mai. (Missionstouren.) Seit Sonntag tagt hier die 46. Jahresversammlung der Missionstouren in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Am Sonntag den 14. Mai fand der feierliche Beginn der Missionstouren in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Am Sonntag den 14. Mai fand der feierliche Beginn der Missionstouren in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Am Sonntag den 14. Mai fand der feierliche Beginn der Missionstouren in der Provinz Sachsen und in Anhalt.

Halle, 15. Mai. (Ein Matrose von Kommuniten in Bluff gefangen.) In einer Gattinshaus in Baunstedt wurde am Sonntagabend der Matrose Kurt Schaffrath von einem Kommuniten mit einem Revolver erschossen und getötet. Der Mörder wurde gefasst und in Haft genommen. Der Matrose wurde in der Nacht zum Montag in die Provinz Sachsen und in Anhalt.

Berlin, 15. Mai. (In der Straßenbahn verhaftet.) In der Straßenbahn wurde ein Mann verhaftet, der einen Revolver bei sich hatte. Der Mann wurde in der Straßenbahn verhaftet und in Haft genommen.

Berlin, 15. Mai. (Die Schulpflicht im Reich.) Die Schulpflicht im Reich wurde durch den Reichstag beschlossen. Die Schulpflicht im Reich wurde durch den Reichstag beschlossen.

Halle a. S., 14. Mai. (Leberfall — Schläge etc.) Vorsteher Nacht wurde ein Leberfall durch einen Schlag veranlasst. Vorsteher Nacht wurde ein Leberfall durch einen Schlag veranlasst.

Bitterfeld, 14. Mai. (Die Braut mit dem Revolver.) Die Braut mit dem Revolver wurde in Bitterfeld verhaftet. Die Braut mit dem Revolver wurde in Bitterfeld verhaftet.

Und neues Leben blüht.

Die bekannte Straße von Tokio trägt den Namen Ginza. Es ist eine sehr lange Straße, mit einem scharfen Knick in der Mitte, die mitten durch das Herz von Tokio geht. Im Straßengrund des Auslanders heißt die Straße in ihrer ganzen Länge Ginza, obgleich der Japaner diesen Namen nur dem inneren Teil der Straße beilegt. Die Ginza, wie sie der Ausländer versteht, ist der Berliner Friedrichstraße am besten vergleichbar, nicht nur wegen ihrer Länge, sondern auch wegen ihres Charakters als Hauptverkehrs- und Geschäftstraße.

Diese Straße wurde durch das Erdbeben vor guten Dächern entsetzt. Die Spuren dieses Ereignisses sind natürlich an allen Stellen zu sehen. Die Gebäude, welche von Wäuffeln erbebt sind an der Stelle des jetzigen Gebäudes. Die Straße ist durch eine Jernbahn getrennt, die durch ihre ganze Länge hindurchgeht. Aber man sieht jetzt fast mehr Kolonnen als Bäume, denn zu den Telegrafentmasten, die die Straßenbahn tragen, sind die üblichen Masten zu setzen, mit denen man eine ganze Anzahl von fliegenden Häusern stützen kann.

Aber trotz dieser Spuren der vorjährigen Katastrophe blüht doch aus den Ruinen schon längst wieder neues Leben. Die Wäuffel des täglichen Geschäftslebens rauchet mehr und mehr das alte Bild.

Ohne die Ginza wäre Tokio nicht denkbar. Die Straße ist ständig von einem Schwarm von Japanern besetzt und man sieht alle Arten von Kleidung. Viele tragen noch die Nationaltracht, andere mischen sie mit westeuropäischen Zutaten. Hindernisse, Handwagen, Sonnenstrahlen — wieder andere treten in vollkommen europäischer Kleidung auf. Abends hat man so sehr den Eindruck, daß die Straße, ähnlich wie eine japanische Gassenstraße, hier auf der Ginza. Mindestens die Hälfte der Japaner, denen man dort begegnet, tragen Hüte und fast alle tragen mit Hornfassung, wie sie ja mittlerweile auch in Europa beliebt

geworden sind. Während man bei den Japanern ein buntes Gemisch von Kleibern aller Art antrifft, halten sich die Japanerinnen fast alle noch an die Nationaltracht. Daher kommt es, daß die Japaner, die sich auf der Ginza zeigen, mäßig und heftig anmutet, während die Männer fast in der Regel ein europäisches durch ihr Neuestes mehr oder weniger lächerlich machen.

Aber das ängere Bild dieser Hauptstraße von Tokio ist nicht so bemerkenswert wie der Anblick der Avenen. Man kann, ohne zu überbeln, wohl sagen, daß man alles, was man in Berlin, London, Paris oder Chicago findet auch in den Avenen der Ginza antrifft. Und das trifft auch jetzt noch zu, obgleich doch manche Ginza sich mehr mit Neubauten behaupten und weniger alter ist, als in den Avenen der Ginza Dinge, die man überall anderswo auf der Welt vergebens suchen würde. Dazu gehören vor allen Dingen Eisenbahnen und seine Karos, die nur der Japaner bezuzulassen vermag. Die Avenen haben keinen Wert daran, die Reichhaltigkeit ihrer Gebäude auch durch die Anwesenheit der Avenen zum Beweise zu bringen. Da sie sich damit aus ausländischen Käufer wenden, so kommen oft kostliche Dinge zutage. So ließ man über einem Laden, in dem Tiere und in der Hauptsache Hunde zu kaufen sind, das Plakate: „All find dogs“, was nicht ohne seinen Sinn, „lauter freundliche Hunde“, laudern „alle Arten von Hunden“.

Es ist für den Europäer außerordentlich interessant, das Leben und Erleben den Avenen zu beobachten. Es ist recht japanisch und wenn der Europäer auch an manche ähnlichen Erscheinungen in seinem eigenen Lande gewöhnt ist, so staunt er doch über die Hemmungslosigkeit, mit der man in Japan nicht nur der Kaufkraft, sondern auch der Schaulust fröhlich ist. Am vornehmsten äußert sich diese japanische Schaulust in dem Verhalten der Avenen. Hier ist der Tag über ein ständiges Gedränge und jeder hat etwas Besondere in der Hand. Ob er es kauft, ist eine zweite Frage. Ebenfalls nimmt er den Anblick umschaut einmal zu sich. Daher kommt es, daß die Käufer, die sie endlich in die Hand fester Besitzer übergeben, fast immer die

Eingelad.

Mander Merseburger, der in diesen Tagen seine Jahresfahrt für sein Geschäft im Wilmowitzpark auf der Kammerstraße bezieht hat, ist erkrankt über die hohe Summe, die ihm abgerechnet wurde: 12 Mark für ein Stückchen Feld, oder 20 bzw. 22 Mark für einen Schrebergarten! Da soll der Mensch 240 am groß ist wurde die Fahrt auf dem Weges besetzt nicht weniger als 25 Mark für die Niederlande der 210 Mark für Gas und betragen! Das ist eine enorme Pachtsumme und geht weit über das hinaus, was sonst üblich ist. Unter anderen Umständen würde man solche Forderungen einen Widerspruch nennen. Was denkt sich unsere Stadterhaltung dabei, wenn sie so unerschrocken hohe Pachtsummen fordert? Sind nicht diese Schrebergärten gerade als eine Wohlthat gebacht? Wer sind sie aber das Gegenteil! Mander wird das Land nicht wiedersehen, weil er Gemütskranken kaufen kann, die die Arbeit spart. Damit aber gehen hohe Gemütswerte, die mit der Gartenpflege verbunden sind, leider verloren durch die Schuld unserer Stadtverwaltung. Das ist nicht im Sinne des ehren Sittler Herr v. Wilmowitz hat die hochwürdige Stiftung unter der Hand gebracht, daß diese Leute eine Freude haben sollten. Die nächste Freude aber macht eine Einnahmestelle daraus! Das ist sehr unrecht, da es sich ausschließlich um Arbeiter und Beamte handelt. Diese haben bei ihren geringen Einkünften den Einkommen und mit Freude bearbeitet, in der Hoffnung sich damit ihre Lage etwas verbessern zu können. Nun kommen unerwartet diese hohen Pachtsummen. Am vorigen Jahre wurden nur 480 Mark für den Park verlangt, das bedeutete bei dem damaligen Dollarkurs von 40—50 000 die winzige Ausgabe von 4—5 Pfennigen, und jetzt verlangt die Stadt 12—20 Mark! Das ist nicht zu rechtfertigen! Ist das sozial gerecht? Warum nicht es unter unsern Stadterhaltungswäuffeln zu begründen, wenn in Interesse der vielen kleinen Leute, die sehr enttäuscht sind, eine starke Verabreichung der Pacht für nächstes Jahr erfolge!

Turnen, Spiel und Sport.

Die Italiener spielen in Halle gegen Wader 1:1. (Eigene Vorkämpfungen.)

Erstmals sah Halle italienische Gäste: Il. S. Melandria trat gestern Abend auf dem Hofplatz gegen Wader an. Die beiden Spieler hatten, die die Italiener auf deutschem Boden erzielt haben, konnte man die GEF als gute deutsche Klasse betrachten, nichts außergewöhnliches wie etwa die zuerst in Deutschland weilenden englischen Vorkämpfer. Diese Ansicht fand man geteilt bestätigt. Die Italiener spielen mit fländischen Demernaten, sind außerordentlich flink und gewandt und ausgezeichnete Spieler. Eins aber haben sie nicht: einen höheren Ehrgeiz und den hätte man so gern einmal in Vollkommenheit gesehen, freilich hätte es dann mit dem Reputat für Wader

bis ausgehen. Dem die Gäste waren 3/4 der Spielzeit im Angriff, ihre kleinen Stürmer waren sich eifrig durch Waders Stellung durch und fanden allein vom Tor aus 11 Tore, wobei sie 11 Tore in der ersten Halbzeit und 11 Tore in der zweiten Halbzeit erzielten. Das war ein sehr hoher Erfolg, da die Gäste nur 11 Tore in der ersten Halbzeit erzielten und 11 Tore in der zweiten Halbzeit erzielten.

Wader, der durch den Austritt Deutloffs etwas ungesteuert hatte, schien die ganze erste Stunde von allen guten Werken verfallen; nichts wollte gelingen. Endlich kam der Sturm in Bewegung und ließ mehrere brillante Augenblicke vor dem italienischen Tor; aber es langte nur zu dem für Halle recht schmeichelfähigen 1:1 durch einen halbsahnen Drehschuß. Das Tor der Italiener fiel bald nach Beginn durch einen wundervollen Alleingang des Halbweidens. Käßle (99. Minute) leitete als Schiedsrichter über.

Das Spiel forderte Wader ein starkes Zucken und Wader, den Besuch schätzte ich auf höchstens 2500. Sagt: Man wird so bald in Halle gute Gegner aus dem Ausland nicht wieder sehen!

Neumark 1. — Luedinburg 04 1:0.

Knapp, aber sicher konnte Neumark letzten Sonntag auch diesen Gegner niederhalten und wenn der Innenraum im Gegensatz zu den Außenläufern, welche gute Arbeit leisteten — vor dem gegnerischen Tor nicht zu hilflos gewesen wäre, hätte das Endresultat sicherlich anders gefallen. Mehrlos gelassen konnte nur die Verdrängung Schindlers sein und auch die ausführenden Angriffe zunichte machte. Die Gäste verletzten zweifelslos über gutes Können und bedienten sich bei ihren blüßhellen vorgelegten Angriffen von weiten Vorlagen an ihre Außenläufer. Ihr bester Mann war der Torwart, welcher sich glänzend rettet konnte. Das Spiel wurde durch die Gäste zu erlösenden Lieber Erleichterung nicht zu verhalten, daß die ersten 5 Minuten Neumark gehören. Die Gäste finden sich dann aber gut zumalmen und gestalten die nächste Viertelstunde für sich überlegen, dann wird das Spiel offener und die zweite Halbzeit zeigt leichte Lieberlegenheit für Neumark. In der zweiten Halbzeit führt die Gäste zu erlösenden Lieber Erleichterung nicht zu verhalten, daß die ersten 5 Minuten Neumark gehören. Die Gäste finden sich dann aber gut zumalmen und gestalten die nächste Viertelstunde für sich überlegen, dann wird das Spiel offener und die zweite Halbzeit zeigt leichte Lieberlegenheit für Neumark.

Hollon Wanderers — 1. F. C. Nürnberg.

Vor etwa 25 000 Zuschauern fand am gestrigen Mittwoch in Nürnberg das Spiel des 1. F. C. Nürnberg gegen die englische Berufsspielermannschaft Hollon Wanderers statt und endete mit einem Siege der Engländer von 4:0.

Merseburg — Halle.

Als sich der Saalegau-Atletik-Ausschuß entließ, den Großstadtsport Merseburg-Halle gegerallt auszuführen, daß die Aufstellung der 25 Käufer pro Mannschaft den Vereinen überlassen wurde, war es für Halle zu erlösenden Lieber Erleichterung nicht zu verhalten, daß die ersten 5 Minuten Neumark gehören. Die Gäste finden sich dann aber gut zumalmen und gestalten die nächste Viertelstunde für sich überlegen, dann wird das Spiel offener und die zweite Halbzeit zeigt leichte Lieberlegenheit für Neumark.